

**Roland Koch**, 44, hessischer Ministerpräsident und Rivale von CDU-Chefin Angela Merkel, hat selbst in der tiefsten Provinz den Ruf, 2006 Kanzlerkandidat der Union werden zu wollen. „Ich habe gehört, Sie wollen die Frau Merkel abschießen“, konfrontierte ihn am vergangenen Mittwoch ein Landwirt auf einer CDU-Veranstaltung im oberhessischen Alsfeld-Eudorf (500 Einwohner). „Unter ehrlichen Männern“, fragte der Bauer, „was ist da dran?“ „Niemand schießt die Angela Merkel ab“, entgegnete Koch leicht errötet, „ich will Ministerpräsident werden.“ „Dass diese Frage im Raum schwirrt, ist auch ein Stück Anerkennung“, freute sich Koch anschließend – und mochte auch diesmal nichts ausschließen. „Die Leute finden den Gedanken nicht uninteressant.“

**Rainer Schüttler**, 26, Tennisprofi und Finalist bei den Australian Open in Melbourne, müht sich um die mediale Begleitung des deutschen Tennis. Weil die meisten deutschen Zeitungen aus Spargründen auf die weite Reise zur Davis-Cup-Party Anfang Februar nach Argentinien verzichten wollen, luden Schüttler und seine Teamkollegen vorige Woche einige Journalisten auf Kosten der Mannschaftskasse nach Buenos Aires ein. Georg von Waldenfels, Präsident des Deutschen Tennis Bundes, war von der Aktion begeistert und hofft, dass auch ARD und ZDF nach Schüttlers jüngstem Erfolg ihre Zurückhal-



Schüttler

tung aufgeben – und im Mai das Turnier am Hamburger Rothenbaum übertragen. Bei der ARD zeigt man sich allerdings zurückhaltend. „Eintagsfliegen“, sagt NDR-Sportchef Peter Jensen, „haben wir in den letzten Jahren schon öfter erlebt.“

**Norbert Blüm**, 67, früherer Arbeits- und Sozialminister (CDU), erhielt vom politischen Gegner die ihm gebührende Ehre. Bei der Verleihung des „Bröckemännche“ an Blüm – eigentlich eine Bonner Brücken-

**Jennifer Aniston**, 33, US-Schauspielerinnen („Liebe in jeder Beziehung“), die gerade den Golden Globe als beste TV-Comedy-Darstellerin gewonnen hat („Friends“), hadert mit ihrem Ruhm und ihrer Mutter. In der Februar-Ausgabe der US-Zeitschrift „W“ beklagt sich die Medien-Ikone über das öffentliche Interesse und die allgegenwärtigen Paparazzi, die seit kurzem sogar Polizeischutz



„W“-Titel

beim Einkaufen nötig machen. An manchen Tagen denke sie, wenn sie vom Grundstück fahre, wo Aniston schon ein Auto auf sie warte: „Das soll dein Leben sein, so weit hast du es gebracht? Da fährt einer vor dir her zum Markt, zum Doktor, zum Haarefärben. Wolltest du so den Tag verbringen?“ Auch mit ihrer Mutter lebt sie nicht in Frieden, seitdem diese versucht hat, mit einem Enthüllungsbuch über ihre Tochter an Geld zu kommen. Die Aktrice würde ihr so gern vergeben, doch sie kann es nicht: „Der Hammer ist, dass wir bitterarm waren, als ich aufwuchs, und jetzt ist hier ein Haufen Geld, und wir könnten es gemeinsam genießen.“

figur, die der Welt den nackten Hintern zeigt und deren kleinformatische Replik vom Bonner Medien-Club als Auszeichnung für „Wider den Stachel Löckende“ vergeben wird – hielt **Horst Ehmke**, 75, ehemals Kanzleramtsminister (SPD), die Laudatio in der Bundeskunsthalle. Nach dem SPD-kritischen Appell an die Presse, „nicht noch mehr Unsinn zu schreiben und zu senden, als die Regierung ohnehin schon macht“, würdigte Ehmke den Preisträger und sich selbst als „Hinterbliebene der guten alten politischen Geniezeit“. Blüm sei dabei ein „leuchtendes Beispiel des Menschen im Balancieren seiner Widersprüche“, „kugelrund und doch geradlinig“. Der Gelobte ließ sich in seiner Antwort nicht lumpen und gab artig Kritik an den gegenwärtig Aktiven in Berlin zurück. „Das Sozialsystem“ solle „offensichtlich

neu geschrieben“, das Rad „zum zweiten Male erfunden“ werden, so Blüm, aber er halte es mit der Botschaft Götz von Berlichingens. Das Bröckemännche bringe seine Botschaft „auf knappste Form, wozu Wahlkämpfer lange Reden halten“.



Blüm, Ehmke



STEVE GRANITZ / WIREIMAGE.COM